

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 55/56 (1910)
Heft: 22

Artikel: Mein Landhaus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-28709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lokomotive ist mittels dreier Stirnwandlaternen und sechs Lampen im Innern elektrisch beleuchtet. Ausserdem enthält sie Schalter, Sicherung und Kupplung für die elektrische Heizung von drei Personenwagen mit insgesamt rd. 20 *kw* Energieverbrauch. Der Heiz-Schalter hat magnetische Funkenlöschung. Das Gewicht des elektrischen Teiles der Lokomotive beträgt 8100 *kg*.

Wiese an der alten Strasse von Murnau nach Garmisch sass. Ein sonniger Hang fällt sanft gegen eine grosse mit bewaldeten Kogeln durchzogene Ebene ab, ein altes Seebecken, und somit immun gegen alle schlechten Villen, die allenfalls Lust hätten, die schöne Landschaft zu verderben. Ein malerisches Dorf bildet einen reizenden Vordergrund, während eine Kette von Bergen, die sich immer weiter kulissenförmig bis zum Wettersteingebirge in wundervoller Grup-



Aus E. v. Seidl, «Mein Landhaus», Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt. — Das Wohnhaus.

Ausgeführt wurden die Lokomotiven von der *Elektrizitätsgesellschaft Alioth* in Münchenstein für den elektrischen und von der *Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur* für den mechanischen Teil. Die Lokomotiven haben sich im Betriebe bestens bewährt.

Mein Landhaus.

Unter diesem Titel schenkt uns *Emanuel v. Seidl* ein mit Bildern reich geschmücktes Werk, besser gesagt: eine durch schlichte Worte ergänzte Bildersammlung, die uns sein Landhaus in Murnau schildert.¹⁾ Ein Werk von aussergewöhnlichem Charakter ist dieses im Laufe einiger Jahre entstandene, eigentlich gewachsene Haus, das der Architekt als sein eigener Bauherr für seinen eigenen Gebrauch gebaut, mit seiner Phantasie und Kunst geschmückt hat und in das er uns durch die vorliegende prächtige Veröffentlichung Einblick gewährt. Baugruppe, Räume, Möbel, Wand-schmuck, alles atmet den Geist einer starken künstlerischen Persönlichkeit, alles erscheint so liebevoll ausgedacht und doch so selbstverständlich. Mit hohem Genuss weilt das Auge auf den prächtigen Bildern, ganz besonders jenen der intimen Innenräume. Es seien hier nur zwei Bilder nebst einigen Stellen des begleitenden Textes wiedergeben, die sowohl über die Anlage und ihr Entstehen, wie auch über die glückliche und warme Tonart orientieren, auf die das ganze gestimmt ist. Seidl schreibt u. a.:

„Warum sollte ich nicht auch einige Bäume besitzen und als bescheidenes Nest einen Arbeitsraum mit einem Alkoven als Schlafzimmer? — So sann und überlegte ich, als ich auf einer schönen

pierung vertiefen, das ganze Bild umrahmt. Abseits stehen grosse, hundertjährige Eichen am Rande einer tiefen Schlucht.

Bald war ich glücklicher Besitzer einer kleinen Parzelle der Wiese, auf welcher ich mich niedergelassen hatte und steckte meine Hütte ab. Hier wollte ich mein kleines Junggesellenheim aufschlagen und in aller Ruhe geniessen. Die alten Eichen waren meine Freunde und diese Freundschaft wollte ich mir sichern. — Andere Leute haben Kinder, ich wollte dafür Bäume. Sie kosten auch Geld und wachsen tun sie auch. — Nun musste ich doch einen Feldweg dahin haben, und so kam ich zu Feldern. — Jetzt merkte ich erst, dass ich fortschreitend auf dem besten Wege zu einem Landhaus war. — Wie viele sitzen nicht auch harmlos auf einer Wiese und sind plötzlich verheiratet!

Auf meinen neuen „Bauplatz“ kam bald Meister Lenbach zur Inspektion. Hier müsste ich die Silhouette der Erde verschönern, Terrassen bauen und Säulenhallen darauf setzen; dies sei ich dem Platze und mir schuldig, — dies war sein Diktum. Er hatte ja von seinem Gesichtspunkte aus recht, wie er sich auch dieses Haus in seiner, allerdings nur ihm möglichen Weise mit Lenbachs geschmückt und als Tusculum ausgebaut und unablässig verfeinert dachte. — Ich wollte aber doch ein Haus bauen, das schliesslich ebenfalls auch zu Kniehosen passen und in dem Komfort mit bodenständiger Behaglichkeit zusammenkommen könnte. Hatte ich doch damals schon eine Schwenkung gemacht vom Dekorativ-Bombastischen zur sachlichen Einfachheit in Wahl und Behandlung des Materials und des Raumes, mit Beibehaltung der heitern Farbenstimmung, die frühere Zeiten lebensfroh verwandten. Es sollte ein Heim werden, das in Oberbayern geboren, aus der Situation und dem Bedürfnis herauswachsen würde.

So standen sich zwei Ansichten gegenüber, die zwei künstlerische Perioden repräsentierten. — Erst nachdem ich Lenbach in mein fertiges Haus führte, haben wir uns wieder voll verstanden.“

¹⁾ *Mein Landhaus*. Eine Serie von etwa 60 Tondrucken und farbigen Natur-aufnahmen nach Photos von Frank Eugène Smith mit Begleitwort von Prof. *Emanuel v. Seidl* in München. — Darmstadt 1910, Verlagsanstalt Alex. Koch. Preis geb. 12 M.

Dann erzählt er weiter, wie bald die Räume zu klein wurden, wie durch einen Wandkasten hindurch ein Musiksaal angebaut wurde, wie immer wieder das Gärtnerhaus zum „Kavalierhaus“ erhoben werden musste, bis es zum dritten Male endlich bleibend seinen Zweck erfüllte. Wie

Diese wenigen Proben dürften genügen, um das Buch zu charakterisieren, dessen Anschaffung jedem Kunstfreund, nicht nur den Architekten, aufs wärmste empfohlen werden muss! Bietet schon das Betrachten der Bilder einen grossen Genuss, so trifft dies, für den Kenner wenigstens, in hohem



Aus E. v. Seidl, «Mein Landhaus». Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt — Das «Gloriettl».

dann der Garten oder besser das Gelände erweitert wurde, Wege sich durch das blumige Tal zogen bis zum fernen Weiher:

„Weiter führt die Birkenallee zum neuen Weiher mit seinem verliebten Schwanenpaar und vielen kleinen Zierenten, zu denen sich abends die Wildenten der Umgebung gerne gesellen, während Forellen heraushüpfen, um dabei zuzusehen, und Goldkarauschen, stumpfsinnig herumschwimmend, sich wunderschön dünken. Hier steht an einer Einbuchtung, von Rosen und Birken umschattet, das „Gloriettl“, anschliessend an einen regelmässigen kleinen Garten, der mit geschnittenen Hecken in Terrassen zum zweiten Weiher abfällt, eine idyllische kleine Insel umflutend... Nun aber kehren wir ins Haus zurück“ — schliesst Seidl seine, ganz zu Haus und Hof, Garten und Wiese und zu den traulichen Bildern gestimmte Schilderung. — „Das oberbayerische Herrenhaus hat keine Diele als Wohnraum. Dieses Motiv verlangt eine grössere Anlage und trägt schon mehr städtische Denkungsweise. Die Treppe kann aber trotzdem sehr reizvoll beginnen und verschwinden. Die Wohnräume müssen sich zunächst nach der Himmelsrichtung und den schönen Ausblicken richten, unbekümmert um den Aufriss. Diese bewegten Grundrisse haben uns die Engländer in den reizenden Beispielen vorgezeichnet, soweit nicht schon die gotische Zeit vorbildlich ist, die aus der Situation heraus Bauten modellierte, allerdings aus andern als Komfortmotiven. Es ist nur wichtig, dass wir schliesslich nicht englisch und gotisch, sondern modern-deutsch denken. Mit dieser einfachen, natürlichen Art zu disponieren, dieser „Modellier-tendenz“, wenn man so sagen darf, bin ich immer ganz gut gefahren. Sie führt auf dem sichersten Weg zum Ziele und erspart zu vieles Nachdenken, das an und für sich schon einen falschen Weg bedeutet. Zugleich glaube ich, dass mit dieser mehr malerischen Denkungsweise sich ein gutes Stück Poesie einbürgert, worin, genau besehen, der Schwerpunkt und Prüfstein für den Architekten liegt.“ —

Masse auch für die paar technischen Zeichnungen zu. Es ist eine Freude, sich in die abwechslungsreichen Grundrisse zu vertiefen, zu erkennen, wie das Haus gewachsen ist, wie harmonisch es sich der Landschaft einfügt und wie reizvoll sich die Wege durch den gegen 700 m langen und 150 bis 200 m breiten bewegten Hang nach Südosten ziehen.

Auch der Verlagsanstalt ist alle Anerkennung zu zollen für die treffliche Ausführung und Ausstattung des Buches, die im Verein mit dem geistigen und künstlerischen Gehalt ihm bleibenden Wert sichern.

Wettbewerb für zwei Tramwartehäuschen in Genf.

(Chantepoulet und Longemalle).

Von diesem Wettbewerb, dessen Programm und Ergebnis wir auf der Seite 376 des letzten und den Seiten 59, 151, 166 und 179 des laufenden Bandes besprochen haben, bringen wir nachfolgend das uns zur Veröffentlichung zugestellte Gutachten des Preisgerichtes, das wir Raummangels wegen bisher zurückstellen mussten. Wir fügen Darstellungen der je für die beiden in Frage kommenden Plätze mit einem I. Preis ausgezeichneten Entwürfe der Architekten Revilliod & Turrettini für Chantepoulet und Ed. Fatio & Alfred Levarel für Longemalle bei.

RAPPORT DU JURY.

Le Jury nommé par le Conseil Administratif de la ville de Genève s'est réuni le mercredi 2 mars à 9 heures du matin, au palais Eynard, sous la présidence de M. E. Imer-Schneider, Président du Conseil Administratif. Il a désigné comme rapporteur M. Camille Martin, architecte. Les projets à examiner, tous par-